

„Ans Licht geholt“

Bilder aus dem Depot der städtischen Kunstsammlung

Die Stadt Traunstein hat eine umfangreiche Kunstsammlung, die in erster Linie aus Gemälden, Papierarbeiten und Skulpturen besteht. Nur ein kleiner Teil davon ist der Öffentlichkeit zugänglich und in städtischen Räumen, vor allem im Rathaus und in den Büros untergebracht. Der weitaus größte Teil aber ist auch aus konservatorischen Gründen im Depot der Städtischen Galerie verwahrt.

Den Grundstein der Sammlung bilden Schenkungen und künstlerische Nachlässe, wie zum Beispiel der so genannte Köchl-Nachlass, dem die Stadt Traunstein einige seiner schönsten und wertvollsten Bilder aus dem 17. bis 19. Jahrhundert zu verdanken hat, der Nachlass des Holzschneiders Ernst von Dombrowski und die Sammlung von Aquarellen, Zeichnungen, Pastellen und Skizzenbüchern des Traunsteiner Kunsterziehers Georg Huber. Seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts werden zudem von vielen ausstellenden zeitgenössischen Künstlern Werke der Malerei, Grafik, Bildhauerei und Fotografie angekauft, so dass das Depot mittlerweile rund 2000 Werke umfasst. Im Galeriedepot werden die klassischen Museumsaufgaben des Sammelns und Bewahrens an einem Ort zusammengeführt. Die städtische Kunstsammlung spiegelt das kulturelle Leben unserer Stadt wider und ist so etwas wie ein bildliches Gedächtnis der verschiedenen Zeiten. Der kontinuierliche, systematische Aufbau und die Pflege einer städtischen Kunstsammlung gehören auch in Traunstein zu den wichtigen, unsere lokale Kultur bewahrenden Aufgaben. Die Arbeit daran findet meist im Verborgenen statt, nun aber soll der Öffentlichkeit – wenn auch notgedrungen wieder nur in Ausschnitten – ein repräsentativer Einblick in die künstlerischen Schätze des Depots ermöglicht werden. Kunsthistorische Interpretationen, Hinweise zur Provenienz und allerlei kleine Anekdoten, die sich um die Kunstwerke, ihre Herkunft und ihre Entstehungszeiten ranken, machen die Ausstellung zu einem unterhaltsamen Spaziergang durch die nähere und fernere Geschichte der Stadt Traunstein.

Unbekannter italienischer Meister:
Diogenes mit der Laterne.
17./18. Jhd., Öl auf Leinwand.
Städtische Sammlung Inv.Nr. 266



Vernissage: Donnerstag, 15. September um 19 Uhr
Ausstellung: 16. September – 23. Oktober

Offene Jahresausstellung Kunstverein Traunstein e.V.

auch im Kunstraum Klosterkirche

Wie in jedem Jahr lädt auch heuer wieder der Kunstverein Traunstein e.V. Künstler und Kunstinteressierte zu seiner juriierten Jahresausstellung ein. Die drei Wochen Ausstellungszeit ermöglichen den Blick in eine lebendige, heimische Kunstszene und verdeutlichen beispielhaft das Neben- und Miteinander der verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten in der bildenden Kunst heute. Neben Malerei und Zeichnung gibt es immer wieder Interessantes in der Fotografie zu entdecken und auch die klassische Gattung der Bildhauerei bringt unterschiedliche und oft überraschende Ergebnisse hervor.

Die offene Jahresausstellung nimmt auch Bewerbungen von Nichtmitgliedern entgegen, deren Arbeiten dann, wenn sie die Jury überzeugen konnten, ebenfalls in der Städtischen Galerie und im Kunstraum Klosterkirche zu sehen sind. Bewerbungsunterlagen sind unter www.kunstverein-traunstein.de einsehbar.

Für 2011 ist ein Rahmenprogramm geplant, das neben Veranstaltungen und Vorträgen zu kunstspezifischen Themen wieder die Tage des offenen Ateliers und die beliebten Ausstellungsrundgänge mit Künstlergesprächen anbietet.

Für den interessierten Ausstellungsgast ist die Jahresausstellung des Kunstvereins Traunstein e.V. die Gelegenheit, Bewährtes und Neues in der Kunst zu sichten und sich eine Meinung zu bilden über Kunstströmungen der Gegenwart. Die Ausstellung ist auch eine gute Möglichkeit, Künstler kennen zu lernen und Kontakte in der regionalen Kulturszene zu knüpfen.

Großer Andrang herrscht
bei der Eröffnungs-
veranstaltung in der
Ausstellung des Kunst-
verein Traunstein e.V.
mit dem 1. Vorsitzenden
Friedrich Mumm von
Mallinckrodt als Redner.



Vernissage: Donnerstag, 27. Oktober um 19 Uhr
Ausstellung: 28. Oktober – 20. November

„Poetische Luftschlösser“

Bauten und Städte in der Literatur

Schulprojekt des Annette-Kolb-Gymnasiums

Sei es nun im Roman, in der Lyrik oder im Drama, jede Literaturgattung kennt Beispiele dafür, dass fiktive, erdachte, ersonnene und erträumte Räume und ganze Städte beschrieben werden. Manche Schriftsteller setzen ihre Ideen sogar zunächst selbst in Handskizzen um, bevor sie an die sprachliche Formulierung gehen. Einige dieser interessanten Originale, die in einer Sammlung des Architekturmuseums in München zusammengefasst sind, sollen als Leihgaben nach Traunstein geholt werden, um das Schulprojekt des Annette-Kolb-Gymnasiums zu ergänzen. Im Schulprojekt selbst geht es darum, die Architektur, wie sie in Büchern geschildert und erlebt wird, sichtbar werden zu lassen. Das setzt eine genaue Lektüre und Interpretation der Passagen über Architektur voraus, bei der Übertragung in Zeichnungen und bei der Modellanfertigung stehen den Schülern Profi-Architekten zur Seite. Die Vergegenständlichung der poetischen Luftschlösser kann helfen, tiefer in die Räume und Welten der Dichter einzudringen, sich besser in den erdachten Labyrinth der Literatur zu orientieren, ist aber gleichzeitig bereits Literaturinterpretation. Dabei wird es sowohl um fiktive Architektur als Konstruktion von Utopie und Apokalypse gehen wie auch um reale Architektur als Abbild historisch-gesellschaftlicher Verhältnisse. So wandert Eichendorffs Taugenichts durch das Modell einer romantischen Landschaft und findet sich plötzlich nach einem gewaltigen Zeitsprung in einem modernen Road-Movie von Jack Kerouac wieder. Michal Endes phantastisch-utopisches Land Mandala wird kontrastiert mit der monströs-monumentalen Nazi-Architektur und es wird der Frage nachgegangen, welche Gemeinsamkeiten die phantasierte Architektur in den Büchern von Umberto Eco, Joanne K. Rowling und M.C. Escher haben. Der Ausstellungsbesucher begibt sich in die Abgründe von Folterkellern oder kann sich an einer vergleichenden Typologie zwischen fiktionalen und historischen Stätten des Schreckens vom Mittelalter bis in die neueste Zeit versuchen. Ein fotografisches Projekt greift den Bau des Roithamerschen Wohnkegels aus Thomas Bernhards Roman *Korrektur* auf und erforscht die Ähnlichkeiten zum Haus des Philosophen Wittgenstein in Wien.

Teilnehmer des P-Seminars
des Annette Kolb Gymnasiums
(Foto: Ulli Hartl)



Vernissage: Donnerstag, 12. Januar 2012 um 19 Uhr
Ausstellung: 13. Januar – 12. Februar 2012

Städtische Galerie Traunstein

Ausstellungen 1 | 2011 – 1 | 2012



Ludwigstraße 12 | 83278 Traunstein
Tel.: 0861-164319 | galerie@traunstein.de
Mittwoch bis Freitag von 15 bis 18 Uhr
Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr



STADT TRAUNSTEIN
Herz des Chiemgaus

„Jede Linie ist eine Spur“

Zeichnungen in der Kunst heute

Christina von Bitter | Afra Dopfer | Helmut Mühlbacher | Samuel Rachi | Dorothea Reese-Heim | Inge Regnat-Ulner | Martin Schmidt | Brigitte Schwacke | <usus>: Uta Schneider & Ulrike Stoltz

Die Zeichnung ist ein Schlüsselmedium der Wirklichkeitsaneignung. Die moderne Zeichnung seit Ende des 19. Jahrhunderts ist geprägt durch eine große Freiheit in der Wahl ihrer ästhetischen Mittel. Indem der Künstler und der künstlerische Prozess ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt sind, kommt der Handzeichnung als dem Medium, das in besonderem Maße handschriftliches, spontanes Arbeiten erlaubt, eine große Bedeutung zu. Die Zeichnung ist schon lange eine autonome, eigenständige Gattung in der bildenden Kunst und nicht zu verwechseln mit Vorstudien und Skizzen. Die Zeichnung kann alle Grade von flüchtigster Andeutung bis zu genauester Ausführung durchlaufen. Die Ausstellung widmet sich den Charakteristika der Zeichnung in der zeitgenössischen Kunst: Experiment und Prozess, Erzählung und Handlung, Meditation und Konzept, Dokumentation und Notation.

Die kuratierte Ausstellung greift zehn Positionen von heute lebenden und arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern auf, die den unterschiedlichsten Möglichkeiten, welche die Zeichnung bereithält, nachgehen. Der Besucher wird experimentell entstandene Zeichnungen sehen können, es gibt Beispiele einer gestisch-spontanen Herangehensweise ebenso wie ihr abstraktes, mit den Gesetzen der Geometrie spielendes konkretes Pendant. Mancher greift den erzählerischen Aspekt der Zeichnung auf, der eine bestimmte Bildergeschichte mit Einleitung, Höhepunkt und Schluss suggeriert und fordert den Besucher dadurch auf, das Bild zu lesen und seine Botschaft zu entschlüsseln, während die Beispiele des seriellen Zeichnens Gleichförmigkeit und Variation nebeneinander bestehen lassen. Neben dem klassischen Bildträger Papier zeigt die Ausstellung auch eine Videoarbeit und Plastiken von Bildhauerinnen, die sich dreidimensional mit den Eigenschaften der Zeichnung auseinandersetzen und mit Draht und Kabelbindern die Linie im Raum als plastische und durchscheinende Körper erschaffen.

*Dorothea Reese-Heim:
Doppelrotation, 2010
Graphitstift, Buntstift,
Kreide, 1,50 x 1,90 m*



Vernissage: Donnerstag, 13. Januar um 19 Uhr
Ausstellung: 14. Januar – 20. Februar

„OFFSIGHTS“

Das Abseitige am Reisen

Günter Standl, Fotografie

Der Profi-Fotograf Günter Standl ist seit Jahren beruflich dort unterwegs, wo sich andere im grauen Büroalltag gerne hinträumen: auf Mallorca, in Thailand, in Südafrika, in den exotischen Reisezielen der ganzen Welt. Im Auftrag von großen Magazinen und solventen Werbekunden bringt Günter Standl die Schönheit und Farbigkeit der Welt in die Reisefotografie, die unsere nach Sonne und Erholung dürstende Seele mit Bildern füttert. Doch sind die Tische und Stühle erst einmal hochgeklappt, der Himmel verhangen und die frische Farbe an den Wellblechwänden der Souvenirläden abgeblättert, dann ist entweder Nachsaison in den Urlaubsparadiesen oder Günter Standl hat seine Rolleiflex mit Rollfilm gezückt und es interessieren ihn nun die Blicke abseits des touristischen Glanzes und Rummels. Das Nebensächliche rückt ins Zentrum, ungewöhnliche Ausschnitte und Blickwinkel werden gewählt, die Ästhetik des Normalen und Alltäglichen dominiert, es entstehen seine fotografischen „Offsights“, eine Worterfindung, die mit dem touristischen Begriff des Sightseeing spielt und den Blick des Betrachters auf das „Abseitige am Reisen“ lenkt. Günter Standls Fotografien sind in diesen Serien nun gar nicht mehr farbenfroh und sonnengetränkt, sondern es herrscht eine merkwürdig gedämpfte Helligkeit, welche die Farben pastellig und stumpf macht und das zauberhafte Ambiente zur Kulisse erstarren, den Landesbewohner zum verkleideten Folklorestatisten werden lässt. Wenn sich durch die Ironie des Fotografen der Glanz in Schäbigkeit und Absurdität verwandelt, dann ist das manchmal witzig und lustig anzusehen, oft aber auch traurig und ernüchternd. Der Fotograf Günter Standl thematisiert die Ambivalenz des dokumentarischen Charakters in der Fotografie in einer Serie von Aufnahmen mit Aussichtsfernrohren. Er kommentiert damit sozusagen sein fotografisches Handwerk: Fotografie ist Interpretation der Wirklichkeit, sie dokumentiert, was ist, aber die Stimmung und die Atmosphäre des Bildes prägen unsere Wahrnehmung von einer Situation, von einem Ort entscheidend.

*Günter Standl:
Alanya, Türkei.
Fotografie*



Vernissage: Donnerstag, 17. März um 19 Uhr
Ausstellung: 18. März – 25. April

„Farben sind das Licht des Tages“

Die Malerin Liesbeth Wohrizek

Die 1936 geborene Malerin Liesbeth Wohrizek ist seit Jahrzehnten eine feste Größe in der regionalen Kunstszene. Nach einer fundierten Ausbildung an der Akademie in München und einem Stipendium an der Royal Academy in London in den 1950er und 1960er Jahren ließ sie sich mit ihrem Mann, dem Bildhauer Walther Wohrizek, bei Obing nieder und beide konnten sich ihrer freiberuflichen künstlerischen Tätigkeit widmen. Ausstellungen im In- und Ausland folgten, Aufträge für Kunst am Bau und öffentliche Ankäufe legen Zeugnis ab von ihrer Reputation, die weit über die Grenzen des Chiemgaus hinaus reicht. Liesbeth Wohrizek hat souverän über die Jahre hinweg in allen künstlerischen Techniken gearbeitet, im Vordergrund ihres Schaffens standen dabei stets die Malerei und die Druckgrafik. Die Ausstellung in der Städtischen Galerie widmet sich nun retrospektiv dem großen und umfangreichen Werk dieser Künstlerin, die im Laufe der Ausstellung ihren 75. Geburtstag feiern wird. Ihre Bildsprache fußt in der Kunstauffassung einer gegenstandslosen Malerei, die auf die kunsteigenen Mittel vertrauend, den Gegenstand zurücklässt, um der Kraft von Farbe und Form Ausdruck zu verschaffen. Die Kunst von Liesbeth Wohrizek ist gegenstandslos, aber inhaltsreich. Das unterscheidet sie fundamental von den zahllosen Beispielen einer gestischen Malerei, die sich im Dekor erschöpfen. Farben und Formen sind bei dieser Malerin ausdrucksstarke Träger der menschlichen Erlebnis- und Erfahrungswelt. Ihre Bilder schenken dem Betrachter einen geistigen Raum, in dem Gefühle, Stimmungen, Befindlichkeiten und die existentiellen Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen Platz haben, sich zu entfalten. Hier ist vermutlich der Grund dafür zu suchen, dass Liesbeth Wohrizeks Arbeiten auch im kirchlich-sakralen Umfeld geschätzt werden. Ihre jüngste Entwicklung hin zu noch mehr leuchtender Farbigkeit ist voller Lebendigkeit, Dynamik und Frische und nährt die Zuversicht, dass bei aller vorhandenen künstlerischen Konsequenz und Beständigkeit die Künstlerin Liesbeth Wohrizek den Betrachter immer wieder zu überraschen und ihm noch viel zu geben vermag. Der Malerei und den Papierarbeiten von Liesbeth Wohrizek werden in der Ausstellung die strengen, klassischmodernen Kopfskulpturen ihres 2004 verstorbenen Mannes Walther Wohrizek zur Seite gestellt.

*Liesbeth Wohrizek: ohne Titel. No.1, 2010
Acryl auf Leinwand, 140 x 90 cm*



Vernissage: Donnerstag, 19. Mai um 19 Uhr
Ausstellung: 20. Mai – 26. Juni

Plakatkunst aus Kuba

Die Sammlung Pepe Menéndez, Havanna

Seit dem 19. Jahrhundert ist die Geschichte der Plakatkunst angesiedelt in einem die Grenzen auflösenden Bereich zwischen Kunst, Werbung und Propaganda. In meist großen Auflagen hergestellt, soll das Plakat die Öffentlichkeit auf ein Ereignis aufmerksam machen und eine bestimmte Botschaft vermitteln. Kennzeichnend dafür ist die Kombination von Schrift und Bild. Die grafische Gestaltung deckt dabei die ganze Bandbreite der künstlerischen Mittel und Stile ab und ist damit auch immer – wie die inhaltlichen Botschaften – ein anschaulicher und beredter Spiegel ihrer Zeit. Die Städtische Galerie Traunstein zeigt in dieser Ausstellung einen Überblick über 50 Jahre Plakatkunst aus Kuba, ergänzt wird die Präsentation mit Videos und Bildern zeitgenössischer junger kubanischer Künstler. Die Neugierde, welche die kubanische Werbe- und Gebrauchsgrafik bei einem internationalen Publikum geweckt hat, ist eng mit der politischen Geschichte des Landes verbunden, die mit ihren ab 1959 stattgefundenen sozialen und ökonomischen Umwandlungsprozessen eine solitäre Stellung im Weltgeschehen für sich beanspruchen kann. Die Ausstellung zeigt kubanische Grafik mit Beispielen von 1960 beginnend bis zu aktuellen Positionen, die über den dokumentarischen Wert hinausgehend auch von einem großen ästhetischen Reiz geprägt sind. Zusammengestellt wurde die Sammlung kubanischer Plakatkunst von Pepe Menéndez, der 1966 in Havanna geboren wurde, an der dortigen Hochschule für Grafik-Design und in Den Haag / Niederlande internationales Grafik-Design studierte, eine Professur für angewandte Kunst inne hat und dem kubanischen Kulturinstitut für soziokulturellen Austausch zwischen Kunstschaffenden aus Lateinamerika, der Karibik, Europa und vielen weiteren Ländern der Welt als Design-Direktor vorsteht. Die Ausstellung ist eine Kooperation zwischen der Städtischen Galerie Traunstein und dem Kulturreferat München, Pasinger Fabrik, die zeitgleich eine thematisch ähnliche Ausstellung zeigt. Bei der Vernissage am 30. Juni wird der Sammler Pepe Menéndez, der auch selbst als Plakatkünstler tätig ist, einen kenntnisreichen und interessanten Eröffnungsvortrag halten.

*Plakat von Héctor Villaverde,
1967*



Vernissage: Donnerstag, 30. Juni um 19 Uhr
Ausstellung: 1. Juli – 31. Juli